

Was will Gott von mir?

Entscheidend

– wie treffe ich gute Entscheidungen?

.....

von Martina Kausemann

Liebe Leserin, lieber Leser!

In den letzten Wochen habe ich viel über diese Frage nachgedacht. Ich muss gestehen, dass mir in dieser Zeit manches bewusst wurde, was mir im Gewirr der Gedanken und Gefühle bei Entscheidungen im eigenen Alltag durch die Lappen ging.

Mir ist aufgefallen, dass ich mir wenig Mühe gebe, meine Motive in Entscheidungssituationen zu hinterfragen. Bei „großen“ Entscheidungen bin ich jedoch so stark gefordert, dass ich kaum noch Energie habe, um über grundsätzliche Fragen nachzudenken. Sehr oft müssen Entscheidungen unter Zeitdruck gefällt werden, was das Risiko einer Fehlentscheidung noch erhöht.

Mein kleiner Sohn (5 Jahre) fragte mich neulich: „Mama, wie kann ich eigentlich Gottes Stimme hören?“ Mir dämmerte, dass genau hier der Knackpunkt liegt. Eine Antwort musste ich mir erst überlegen ...

Es ist also richtig, sich einmal in Ruhe mit der Frage auseinander zu setzen. Vielleicht ist das in einer Gruppe von Christen möglich, die sich kennen. Der Austausch kann ein sehr kreativer Prozess sein, wenn er die persönlichen und gemeindlichen Umstände mit einbezieht.

Versetzen wir uns in die Zeit, als Jesus Christus die Bergpredigt hielt. Tausende von Menschen lagern sich im Hügelland von Galiläa und lauschen der Rede des Gottessohnes. Er, der Einblick hat in ewige Dimensionen, der den Fall Satans erlebte – die Entscheidung gegen Gottes Willen und Herrschaft – und die Fehlentscheidung der ersten Menschen und die fatalen Folgen des Beziehungsbruchs mit Gott. Die ungezählten blutigen Opfer zur Zeit des Alten Testaments erinnerten zuerst immer nur an die Sünde im Garten Eden. Gottes mühsame Kommunikation zwischen Gott und Menschen durch Propheten, Gesetze und Gebote wurden immer wieder missbraucht, um die Grenzen, die Gott gesetzt hatte, auszutesten.

Der Herr Jesus spricht über das Miteinander und die Lebensgestaltung im Reich Gottes. Zum Schluss erzählt er ein Gleichnis vom „Haus auf dem Felsen“ (Lukas 6,46-49). Dieses Bild wurde für mich zum Schlüssel aller Überlegungen über Entscheidungen.

Es müssen Taten folgen ...

Jesus zeigt auf, dass er nicht nur an guten Überzeugungen interessiert ist, sondern dass dem inneren Entschluss Taten folgen müssen (Markus 12,30.31). Stehe ich Gott mit meinem Leben, meinen Ressourcen wirklich zur Verfügung. Oder beschränkt sich mein ‚Gottesdienst‘ aufs Zuhören?

Wir brauchen einen Neuanfang, ein neues Fundament! Denn der „natürliche Mensch“ ist seit Adam und Eva von der Sünde „infiziert“, und das wirkt sich auf seine Entscheidungen aus. Sie sind selbstbezogen, materialistisch orientiert und auf eigene Ideen gegründet. Wenn Jesus Christus jedoch bei der Bekehrung zum Herrn des Lebens wird, findet ein „Systemneustart“ statt. Eine völlig neue Dimension eröffnet sich. Auf diesem Fundament kann das Lebenshaus gebaut werden.

Auch wenn die Hauptaussage des Gleichnisses sich auf das Fundament bezieht, sollten wir weiter denken. Der Hausherr wird beim Bau des Hauses noch viele Entscheidungen treffen: die Zimmeraufteilung, die Einrichtung, die Sicherheit vor Eindringlingen. Er bestimmt, wie alles sein soll!

Was heißt das für mich?

Jesus Christus ist als Fundament meines Lebens absolut vertrauenswürdig. Das gibt mir Sicherheit bei Entscheidungen, selbst wenn ich ihren Ausgang noch nicht absehen kann. Der Gott, der mich gerettet hat, kennt mich, sieht mich und liebt mich. Er hat nicht nur ein persönliches Interesse an meinem Wohlergehen, sondern ist auch noch allmächtig, kann immer helfen und vergibt, wenn ich Fehler mache. Diese Rückendeckung in meinem Leben gibt mir Mut und Zuversicht. Mit Gottes Hilfe kann mein Lebens-

raum (Haus) so gestaltet werden, dass sein Friede regiert. Drum herum kann es stürmen, donnern und blitzen, aber im Haus ist Geborgenheit.

Das Leben „im Haus“ ...

Wie ist die Inneneinrichtung? Welche Geräuschkulisse gibt es? Gibt es Räume der Stille, um Gottes Stimme zu hören? Wie will ich sonst seinen Willen tun? Ist mein Zeitplan so gefüllt, dass ich gar nicht auf Gottes Aufträge reagieren kann?

Ich entscheide in meinem Haus, was geschieht. Das ist meine Verantwortung, die mir keiner abnimmt.

Stresst mich mein Beruf so sehr, dass ich zu Hause kaum noch abschalten kann? Beherrschen Computer, Film und Fernsehen die Freizeitbeschäftigung oder gibt es Zeit für Gespräche, gute Bücher, Gäste, Spiel und Hausmusik?

Tägliche persönliche Bibellese und Gebet sind die Quelle für Kraft, Weisheit, Freude und Ideen, meinem Nächsten zu begegnen.

Welche Gewohnheiten werden in meinem „Haus“ gepflegt?

Tischgebete und gemeinsame Andachten sind gestaltete Zeit-Räume, die auch Gespräche in der Familie fördern. Hier nehmen wir Anteil am Ergehen der anderen, die vielleicht gerade Rat in einer Entscheidungssituation suchen. So gestärkt, kann ich meinen Aufgaben außerhalb des Hauses nachgehen. Dort spiegelt mein Verhalten wider – auch ohne Worte –, welche Entscheidungen ich in meinem Herzen getroffen habe, und vielleicht werde ich um Rat gefragt ...

Das Thema hat viele Aspekte ...

Bei meiner Auseinandersetzung mit dem Thema beschäftigte ich mich auch mit folgenden Fragen und Aspekten, die noch weitere Anregungen geben können:

Was passiert im Gehirn bei einer Entscheidung?

Das ist ein hochkomplexer Vorgang, denn im Gehirn werden Erinnerungen, Erfahrungen, Informationen, Motivation, Emotionen verarbeitet. Gehirnforscher kommen an ihre Grenzen, sobald es um moralische Entscheidungen geht.

Was kann oder muss ich (nicht) entscheiden?

Es gibt viele Bereiche, wo ich nicht entscheiden muss, weil z.B. der Staat und die Gesellschaft Gesetze und Regeln vorgeben. Außerdem wurde ich in mein familiäres Umfeld hineingeboren und habe genetisch festgelegte Anlagen. Aber ich wähle Nahrung, Kleidung, Wohnung, Schule, Beruf, Partner, Hobby und Urlaub. Welche „Botschaft“ lesen andere aus der Art, wie ich meine „Freiräume“ gestalte? Wie ich mich in Einzelsituationen entscheide? Wie verhalte ich mich z.B. als Christ an meinem Arbeitsplatz?

Warum fallen mir manche Entscheidungen schwer?

Es gibt (unfreiwillige) Situationen, wo ich gar nicht genügend Zeit habe, in Ruhe alle Fakten zu berücksichtigen. Doch meine Verantwortung bleibt, und selbst bei getroffenen Entscheidungen bleiben vielleicht ein Rest von Ungewissheit und das Gefühl, so entschieden zu haben, wie es



„alle entscheiden würden“. Und gibt es nicht auch eine starke Manipulation durch Werbung und Indoktrination?

Welche Gefühle und Gedanken leiten mich?

Die innere Situation entscheidet mit! Da kann es Frustration und Aggression geben, aber ebenso Dankbarkeit und Zufriedenheit! Die Bibel sagt: „Fürchte dich nicht!“, „Wacht und betet!“, „Sorgt euch nicht!“, „Seid dankbar in allem!“, „Lobe den Herrn!“, „Harre auf Gott!“

Wo suche ich Rat oder erwarte Hilfe?

Kenne ich Menschen, die mir bei Entscheidungen helfen? Durch Sachkenntnis und ein starkes Leben aus dem Wort Gottes heraus? Suche ich Antworten in der Bibel und damit bei Gott (Psalm 121,2)? Kenne ich Gottes Verheißungen und nehme ich sie in Anspruch? Bitte ich Gott um Rat?

Gibt es einen „Navigator“?

Gott hat uns das Gewissen gegeben, das von früher Jugend an geprägt wird und intuitiv bei Entscheidungen reagiert. Aber es ist nur in dem Maße verlässlich, wie es vom Wort Gottes geprägt wird. Wichtiger ist der Heilige Geist, der in Gläubigen wohnt und uns leiten will.

Entscheiden Christen anders?

Durch den Herrschaftswechsel von Satan zu Gott sind völlig neue Bedingungen entstanden. Die Ausrichtung ihrer Gedanken, Wünsche, Pläne und Ziele geschieht anhand der Bibel. Sie haben Jesus als Vorbild (Philipper 2,1ff. und 4,4-8).

Welche Spannungen müssen Christen aushalten?

Der Alltag des Christen wirft völlig neue Probleme auf, weil plötzlich viele Entscheidungen getroffen werden müssen, wo man vorher einfach mit dem Strom geschwommen ist. Satan muss entlarvt werden. Immer noch versucht er Gläubige abzulenken, zu verführen und ihre Sinne zu vernebeln. Wenn irgend möglich sollten Christen nicht allein „unterwegs“ sein!

Sind Bauch- oder Kopf-Entscheidungen besser?

Je nach Typ, Geschlecht und Temperament überwiegt eine Seite. Alle diese Entscheidungen finden im Gehirn(!) statt – aber in unterschiedlichen Arealen. Nach Sprüche 3,5-6 sind sie keine Garantie für „gute“ Entscheidungen.

Entscheidungen im Team, Kompromisse ...?

Viele Entscheidungen können wir gar nicht alleine treffen. Gemeinsame Entscheidungen (z.B. Ehe, Familie, Gemeinde) erfordern viel Umsicht, Einfühlung und Kommunikation und dass sich alle Beteiligten dem Wort und Willen Gottes unterordnen und biblische Strukturen beachten.

Wie entscheiden Menschen in der Bibel?

Viele Vorbilder finden wir in der Bibel. Es ist interessant zu sehen, wie z.B. Adam und Eva, Noah, Hagar, Marta, Abraham, Lot, Mose, David, Daniel, Petrus und Paulus ihre Entscheidungen – gute und schlechte – getroffen haben. Wie Gott zu Menschen redet, wieder auf den richtigen Weg führt, Gebete erhört, Ausdauer und Verzicht fordert, ihnen beisteht und aus Gefahren rettet.

Die ganze Bibel ist voll von Erfahrungsberichten, wie Menschen mit Gott Entscheidungen getroffen haben. Hier gibt es viel Hilfreiches zu entdecken, damit wir in der Auseinandersetzung zwischen Licht und Finsternis, Gut und Böse, Gott und Satan – das Richtige entscheiden. Der Herr steht uns bei! ■



Martina Kausemann, Jg. 1963, verheiratet, 6 Kinder, Familienfrau, Dipl. Musiklehrerin, Mitarbeit in der Gemeinde.